

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	8 (1892)
Heft:	32
Rubrik:	Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch während höchstens fünf Jahren benützen zu können, von keinen schwer in's Gewicht fallenden Inkovenienzen begleitet sein.

Die später beim Bezuge des neuen Parlamentsgebäudes im alten Bundesrathause frei werdenden Sitzungssäle würden, wie am Schlusse der bundesrätlichen Botschaft ausgeführt wird, ohne dass die betreffenden schönen Façadentheile eine Aenderung erleiden müssten, in zweckmässiger Weise ihre Verwendung finden, so der Nationalrathssaal bei der Einführung des Galleriesystems für die Unterbringung der gegenwärtig ungünstig eingerichteten Zentralbibliothek, und der Ständeraths-saal vielleicht als Post-, Telegraphen- und Telephonlokal für die Bundesversammlung und die Verwaltungen in den beiden Bundesrathäusern. Die Vorsäle und Konferenzzimmer würden zu Bureaux eingerichtet, an denen im alten Bundesrathause stets grosser Mangel herrscht. Der nutzbare Flächenraum, welcher bei Verlegung der Sitzungssäle für die verschiedenen Verwaltungen gewonnen würde, beträgt 1196 m², ein Faktor, der auch dazu beitragen wird, die Erstellung eines weiteren Gebäudes für die eidgenössische Zentralverwaltung etwas länger hinausschieben zu können.

(Schluss folgt.)

Berschiedenes.

Thurgauische kantonale Gewerbe-Ausstellung. Das Ausstellungskomitee erlässt einen begeisterten Aufruf zur Anmeldung für dieselbe. Die Anmeldefrist geht mit 31. Dezember laufenden Jahres zu Ende. Man darf in dem industriellen und gewerblich sehr rührigen Kanton auf eine große und gediegene Beteiligung hoffen.

Handwerkerschule Thun. Zum Besuche der Handwerkerschule haben sich 84 Schüler einschreiben lassen, ein erfreulich's Zeichen für die Einsicht und den Fortbildungstrieb der jungen Leute; ein Zeichen freundlichen Entgegenkommens auch Seitens der Herren Lehrmeister.

Die Gewerbeschule Uster gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Die Zahl der Lehrer ist bereits auf sieben gestiegen. Es werden eine grössere Anzahl von Kursen abgehalten, welche ein systematisches Ganzes bilden, so daß namentlich Lehrlinge während ihrer ganzen Lehrzeit eine gute allgemeine und berufliche Ausbildung erhalten können.

Wasserversorgung Thal. Die politische Gemeinde Thal hat 19,000 Fr. zur Erstellung von Hydranten bewilligt. Die bisherige Wasserversorgung war nämlich für Löschzwecke eine sehr ungenügende und das Dorf wär' im Falle einer Katastrophe unrettbar verloren. Ebenso wurde beschlossen, sämtliche Wasserwehr- und Löschmannschaft gegen Unfall zu versichern.

Verbauungen im Gadmenthal. Die Gemeinde Nessenthal im Gadmenthal will ein großes Verbauungsprojekt vermessen und devistren lassen, das sich auf 40,000—50,000 Franken belaufen wird. Die Ausführung dieses Projektes würde die unter Nessenthal und Schwendi liegenden Heimwesen, wie einen schönen Wald sichern, welche namentlich bei großen Regengüssen immer in grösster Gefahr stehen, verschütten zu werden. Sollte früher oder später die Sustenstrasse gebaut werden, so könnte dieselbe, ohne dieses Projekt auszuführen, niemals sicher angelegt werden. Vor circa 20 Jahren ist das gleiche Projekt schon einmal vor die Gemeinde gelangt.

Brückenbau Bern. Der 23. Oktober 1892 wird in den Geschichtsannalen der Stadt Bern für alle Zeiten als ein hochbedeutsamer Tag verzeichnet sein, denn er bildet den

zweiten Marktstein in der für die Verkehrsinteressen und die bauliche Ausdehnung Berns höchst wichtigen Brückenfrage. Wohl noch selten hat Bern einer Gemeindeabstimmung vorgängig eine so hochgradige Agitation pro und contra und eine so intensive Spannung auf den Ausgang der in der Schwebe liegenden Angelegenheit gesehen wie in den letzten Tagen. Kornhausbrücke oder Waifenshausbrücke war sozusagen das einzige Gesprächsthema, die eine Frage, um die sich alles drehte. Abends 9 Uhr endlich konnte offiziell verkündet werden, daß die Freunde des Kornhausbrückenprojektes mit 4459 gegen 1591 Stimmen Sieger geblieben seien in der heißen Schlacht. Diese große Mehrheit hatte kein Mensch erwartet. Die Lösung in diesem Sinne ist als die allein richtige und als eine sehr glückliche zu bezeichnen. Sie verbindet das Zentrum der Stadt mit dem nördlich über der Aare gelegenen großen Spitalackerfeld und sichert Bern eine in jeder Beziehung vortheilhafte bauliche Entwicklung. Die Kosten des Werkes sind auf rund 3½ Millionen Franken veranschlagt. Mit dem Bau soll nächstes Frühjahr begonnen werden; als Bauzeit sind drei Jahre in Aussicht genommen.

Bauwesen in Brunnen. In Brunnen werden gegenwärtig wacker Bauten erstellt und zwar sind vier Häuser noch in diesem Spätjahr unter Dach zu bringen. Von diesen Bauten wird eine am Quaiplatz gegen den Urner-See ein Prachtshotel; die merkwürdig rasch betriebenen Arbeiten sind schon bis auf das dritte Stockwerk vorgerückt. Ein zweiter Bau erhebt am Lehwasser gegenüber dem "Waldstätterhof". Auch das Hotel "Sonne" wird ziemlich vergrößert; das Fundament ist schon theilweise erstellt und zwar auf dem Platz, auf welchem die deutsche Regelbahn sich befand. Auch an der Bahnhofstraße erhebt ein schönes Privathaus, welches schon über den ersten Stock vorgerückt ist und sehr praktisch eingerichtet werden soll. Ein neues Lagerhaus wird nächstens aufgerichtet und zwar ein gleiches wie die drei andern; dagegen werden zwei von den alten abgerissen und auf dieser Richtung ein Schienengeleise angelegt, damit in den neuen und alten Lagerhäusern die Arbeiten schneller und bequemer, und zwar unter Dach, befocht werden können. Man sieht, Brunnen hat viele baulustige Leute und wir wünschen ihnen die besten Erfolge. Die Ortschaft Brunnen vergrößert sich fortwährend ringsum, hoffentlich bis sie zu einer hübschen Stadt sich empor schwingt!

Technisches.

Neue Holzschneidemaschine. Eine Maschine, die im Sägemühlen-Geschäft eine gänzliche Umwälzung bewirken soll, ist im Maschinenlande Amerika erfunden. In Green Point auf Long Island stellte Thomas S. Crane eine von ihm erfundene und gemeinsam mit Dr. G. Bradford, gegenwärtigem Haupt-eigentümer, vervollkommenete Maschine aus, welche Blöcke und Nutholz jeder Art, ohne Sägespähne zu machen, schneidet und jeden Verlust an Holzstoff beseitigt, selbst beim Schneiden der dünnsten Bretter und Fourniere von einem zweieinhalbzigstel bis zu einem Zoll Dicke, indem sie statt der Säge einen Messer- und Schiebeapparat verwendet. Die Maschine hat sich zum höchsten Erstaunen aller Zeugen bei der Probe auf das Vollständigste bewährt und dürfte nun bald im ganzen Lande Furore machen.

Holz cementbedachungen. Sämtliche Holz cementbedachungen, sowie die dazu nötigen Spenglerarbeiten für die Faßhallen für Trunksprit und denaturirten Sprit, Trunkspritslagerhalle und Denaturirungshalle der neuen eidgenössischen Alkoholbauten in Romanshorn wurden von der Direktion der eidgenössischen Bauten der Firma J. Traber in Chur übertragen.

Die fabrikmässige Herstellung des Sauerstoffes. Nachdem es der Technik gelungen ist, die Mittel zur Aufbewahrung und Transport von Gasen zu schaffen, ist auch die fabrikmässige Darstellung derselben in ein neues und lebensfähiges

Stadium getreten. Daß die Kohlensäure im komprimirten Zustande ein nicht unbedeutender Handelsartikel geworden ist (insbesondere zur bequemsten Herstellung kohlensaurer Wässer) dürfte bekannt sein. Nunmehr ist auch der Sauerstoff als reines Gas für billiges Geld zu beziehen und zwar von der Elkan'schen Fabrik in Berlin.

Die Fabrikation stützt sich auf das alte Verfahren des Chemikers Bouffingault, das nunmehr von den störenden Mängeln befreit erscheint. Bouffingault erhitzte Bariumoxyd (Baryt oder Neobaryt) in einem Luftsstrom auf 500—600 Grad. Das Bariumoxyd nimmt bei dieser Temperatur lebhaft den Sauerstoff der Luft auf und verwandelt sich in die sauerstoffreichere Verbindung Bariumsuperoxyd. Erhitzt man jedoch weiter, auf 800 Grad, so wird der aufgenommene Sauerstoff unter Rückbildung des Materials zu Bariumoxyd wieder frei. Man glaubte daher mit Recht auf diese Eigenschaft des Bariumoxydes eine kontinuirliche Fabrikation gründen zu können, allein man hatte übersehen, daß die Luft nicht nur aus einem Gemenge von Sauerstoff und Stickstoff besteht, sondern auch noch Kohlensäure, Wasserdampf, Staub enthält, welche den Gang der Sauerstoffaufnahme und -Abgabe stören, indem z. B. die Kohlensäure das Bariumoxyd zu Kohlensaurer Baryt umbildet, der auch bei 800 Grad beständig ist und daher nach und nach die angewendete Menge Bariumoxyd vollständig unbrauchbar macht. Deßhalb wird nach dem verbesserten Verfahren der Brüder Brin die Luft vorher gereinigt und in der That gelingt es nunmehr, stets das gleiche Quantum Bariumoxyd zur Sauerstoffgewinnung in Verwendung zu halten. Der Vorgang in der erwähnten Fabrik ist nun folgender:

In einem Ofen sind Reihen von schmiedeisenernen geschlossenen Röhren eingehängt, die ganz mit Bariumoxyd beschichtet sind. In der Mitte jeder dieser Röhren oder Gefäße führt ein Rohr fast bis auf den Boden und dient zur Zuführung der gereinigten Luft. Hält man nun die Gefäße in mäßiger Nothglut und bläst man eine kurze Zeit Luft ein, so wird das Bariumoxyd so weit abgekühlts, als es zur Aufnahme des Sauerstoffes nothwendig ist, also auf 500 bis 600 Grad. Die Temperatur wird aber nach Aufhören des Einblasens sofort wieder steigen und zwar bis zu derjenigen Höhe, bei welcher wieder Sauerstoff abgegeben wird. Man saugt daher in diesem Moment ab, zuerst ein Gemisch von Stickstoff und Sauerstoff, dann reiner Sauerstoff.

Durch geeignetes Einblasen und Absaugen, das selbstthätig von Maschinen besorgt wird, erhält man also durch diesen fast rein maschinellen Betrieb reinen Sauerstoff, welcher in Gasometern gesammelt wird. Von hier wird das Gas in Flaschen mit 100 Atmosphären Druck gepreßt, so daß eine solche Flasche von 10 Liter Inhalt 1000 Liter Gas von gewöhnlicher Spannung enthält. Eine Hauptverwendung dieses reinen Sauerstoffes besteht in der Verwendung zu Leuchtzwecken für alle solchen Fälle, wo die Anwendung des elektrischen Bogenlichtes zu umständlich ist, indem man in der außerordentlich hohen Temperatur einer Leuchtgas-Sauerstoffflamme geeignete Körper, wie Zirkonoxyd, zum Glühen und intensiven Leuchten bringt. Ferner gelingt es mit Sauerstoffflammen Glasplatten zusammenschweißen und damit Gefäße aus Glasplatten in beliebiger Größe herzustellen, welche bislang nur geblasen werden konnten und bei welchen nur geringe Abmessungen zu erzielen waren. Auch findet das Sauerstoffgas Verwendung zur Herstellung der wasserfreien Schwefelsäure u. s. w.

Das Ansetzen des kalthaltigen Wassers an die Gefäße zu verhindern. Das sogenannte harte Wasser enthält viele Kalktheile, die sich beim Kochen desselben ausscheiden und in den Gefäßen ansetzen. „Um dieses lästige Ansetzen von Kalk zu verhindern, legt man ein oder zwei Austernschaalen in den Kessel. Der Kalk im Wasser setzt sich dann an diese Schalen, welche nach Bedarf erneuert werden müssen.“ — So lesen wir in einem Kochbuche. Hat die Sache ihre

Richtigkeit, so könnte mit diesem Mittel gewiß auch der Krasselstein in den Dampfkesseln auf eine leichte Art entfernt werden.

Fässer ohne Dauben. In London wurde kürzlich die Subskription auf ein Aktienunternehmen geschlossen, welches eine bemerkenswerte industrielle Neuerung einzuführen gedacht. Dem Unternehmen liegen Patente auf Maschinen und Fabrikationsmethoden des Ingénieurs G. A. Oncken zu Grunde, welcher daubenlose Fässer aus einer einzigen Holztafel, anstatt aus mehreren Dauben, erzeugt. Das System ist eine Kombination von technischen Erfindungen, durch welche man binnen wenigen Stunden einen eben gefällten Holzklotz in eine kontinuirliche Tafel getrockneten Holzes verwandelt, welche so breit ist, als der Klotz lang, dabei an beiden Seiten glatt, mit unbeschädigten Fasern und dabei alle charakteristischen Eigenschaften besitzt, welche wesentlich sind, um die Tafeln in Fässer umgestalten zu können, und selbe auch zu Füllungen, Schachtelholz und anderen Zwecken geeignet macht. Es gehen überdies keine Sägespäne verloren (was bei Herstellung viertelzölliger Bretter durch Sägewerke 25% Verlust verursacht), man braucht nichts zu glätten; die Herstellung — mittels einer eigenthümlich bewegten Messerschneide — beansprucht weniger Dampfkraft als die Säge; die Oncken'sche Schneidemaschine arbeitet überdies schneller; das Holz ist biegsam, und es wird bei der Fassherstellung nicht, wie bei den Daubentäfern, durch Brechen Schaden gemacht. Die Fässer sind frei von Rissen und man braucht sie innen nicht mit Papier zu überziehen. Das Fass ist innen ebenso glatt wie außen; die Tara und der Fassinhalt sind fast völlig gleichmäßig bei allen Fässern, weil sie mit der Maschine hergestellt werden; es lassen sich binnen 24 Stunden nach Fällung eines Baumes Fässer aus demselben erzeugen.

Die Pflanze im Ornament. Professor Meurer aus Rom befindet sich zur Zeit wieder in Berlin und hat in der egl. Kunstgewerbeschule seine Arbeiten ausgestellt. Bekanntlich ist Meurer als Lehrer dieser Anstalt doch mit dem Sitzen in Rom angestellt und werden ihm dortherin von der preußischen Regierung Stipendiaten zugewiesen. Mit diesen setzt Meurer seine Bestrebungen fort, dem Ornamente durch intimes Pflanzenstudium neue Motive zuzuführen. Im Gegensatz zu den meist recht flachen Stilisirversuchen, welche bisher gemacht wurden, geht er vielmehr auf die Natur zurück und ließ z. B. Blatt, Blüthen und Knospenformen in acht- bis zehnfacher Vergrößerung in Wachs modelliren und in Bronze gießen, an welchen man die Funktionen der Rippen, die in der Pflanze wirkenden Kräfte trefflich studiren kann. Gerade an diesen einfachen und doch so charakteristischen Gebilden zeigen sich so vornehme, weich empfundene Linien, so geschlossene Gestaltungen, daß die unmittelbare Verwendbarkeit derselben im Ornament in die Augen fällt. Namentlich weist aber Meurer auch die Fortbildung der einzelnen Formen-Motive durch die Pflanze selbst nach, und die Anregung, welche somit dem Ornamentisten gegeben wird, einen Formengedanken synfonisch auszubilden und dem Ornament dadurch eine geistige Einheit zu geben. Jedenfalls gehören Meurer's Versuche zu den tief eingreifendsten Neuerungen im gewerblichen und künstlerischen Zeichenunterricht.

Holz-Preise.

Augsburg, 26 Okt. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 71 Mt. 80 Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 35 Mt. — Pf., 4. Kl. 26 Mt. 40 Pf., 5. Klasse — Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 21 Mt. 75 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 16 Mt. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 50 Pf.; 4. Klasse 11 Mt. 60 Pf.

Literatur.

Schweizerischer Gewerbekalender, Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. Herausgegeben von der Re-